

lich unter freiem Himmel alles, was Küche und Keller vermochten, die geistliche und weltliche Obrigkeit ging ihnen ehrerbietig entgegen, als Menschen, die Muth genug hätten, durch Schmerzen sich zu heiligen. Als sie aber aus großen Heiligen in große Sünder ausarteten, vor denen Ordnung und Zucht die Thüren verschließen mußten, als man bemerkte, daß sie dem bürgerlichen Leben, besonders aber durch Verachtung des öffentlichen Gottesdienstes und der Geistlichkeit, der kirchlichen Verfassung selbst gefährlich wurden, da erklärte sich der Papst öffentlich gegen sie, und gebot, sie überall zu vertreiben.

Doch hielt dieß in der That schwer; denn ihr Name war Legion. So stellten sich z. B. bei Eilbrechtshofen in der Erfurter Gegend einst über 3000, bei Günnsfeldt über 6000 Geißler zur Kirchweih ein. Ueberhaupt fanden sie in Thüringen so viel Zuschlag, daß die Leute, um ihnen nachzufolgen, „an manchin endin dy Hufir vnnnd dy Dorffer wüste stehen ließen.“ Wollte man diese ungebetenen Gäste los werden, so bedurfte es fast kleiner Armeen. Daher erwarben sich die Meißner und Merseburger Bischöffe im 14ten Jahrhunderte ein wahres Verdienst, indem sie die Geißler in ihren Sprengeln nicht duldeten.

Die vom Papste selbst gebotenen Verfolgungen aber nahm diese Sekte ohne Kopf (so genannt, weil ihr Stifter unbekannt war,) sehr übel, „vorspottin dy phassleid vnd alle geistliche luche,“ ja sie drohten, gleich Zigeunern, mit Raub, Mord und Brand, wo man sie nicht aufnehmen wollte, und steinigten jeden, der sich weigerte, ihnen das Kreuz vorzutragen.

Wie die Käfer im Frühjahr aus der Erde, so erschienen die Geißler, man wußte oft selbst nicht wie? und woher? auch noch so hart verfolgt, immer wieder, daß man sich am Ende nicht mehr begnügte, sie zu entfernen, sondern förmlich Inquisitionsgerichte gegen sie niedersezte und Scheiterhaufen baute. Dieß geschah besonders im 15ten Jahrhundert.

So wurden z. B. auf Befehl Friedrichs des Streitbaren und Herzog Wilhelms 34 Geißler von dem dazu verordneten Inquisitor, Heinrich Schönfeld, öffentlich auf dem Markte in Sangerhausen verhört, und, wer nicht der Zunft abschwören wollte, zum Feuer verurtheilt. 3 thaten mit Thränen das erstere, 3 aber wurden den 15ten Januar 1414. „durchs Feuer geleutert, und im Rauche zur Höllen geschickt.“ Dasselbe Schicksal hatten 1446 an demselben Orte wieder 14, welche der Mainzische Inquisitor, Friedrich Müller, verurtheilt hatte — 1454 abermals 22. Und doch starben sie alle getrost und festhaltend an ihren Lehrer und Meister Conrad Schmidt, der mit ihnen zugleich den Scheiterhaufen bestieg, den sie für Henoch hielten, von dem sie fest hofften, er werde an Gottes Statt das jüngste Gericht einst halten, und ihnen also einen sanften Spruch ertheilen —

So weit konnte Fanatismus und Schwärmerie die Menschen verblenden. Freilich wäre es besser gewesen, solche unsinnigen einzusperrten, als zu verbrennen; aber wo die Zucht- und Irrenhäuser dazu hernehmen in Zeiten, wo man von solchen Anstalten noch gar keine Begriffe hatte. — Das Traurigste war, daß oft der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden mußte.